

Schwachpunkt wird beseitigt

Am Rehsumpf soll gebaut werden. Das hat die Ministerin für Umwelt und Landwirtschaft Petra Wernicke nach einem nochmaligen Besuch in Dessau in dieser Woche zugesagt.

Demnach werde unter der Regie des Landes, respektive des Landesbetriebes für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft (LHW), die Deichlücke zwischen der Jonitzer Mühle und der B 185 entlang dem Rehsumpf geschlossen, erklärte die Ministeriums-Pressesprecherin Annette Schütz auf MZ-Anfrage. Der Bereich zwischen der Mühle und den Restaurants sei im Dessauer Hochwasserschutz ein absoluter Knackpunkt. Deshalb würden die Mittel dafür bereit gestellt.

Lange Zeit gab es zur Finanzierung der Arbeiten an diesem Abschnitt Unstimmigkeiten, da es sich nicht um einen Deich in der Verantwortung des Landesbetriebes, sondern um eine Straße handelt.

Indes hatte sich im Oktober der Geschäftsführer des LHW nochmals von der Wichtigkeit dieser Strecke für die Verteidigung Waldersees im Hochwasserfall ein Bild gemacht und eine fachliche Begutachtung zugesagt. "Sicherheit steht für uns an erster Stelle", hatte Burkhard Henning betont. Angesichts weiterer derartiger Sonderbereiche im Land schränkte er ein, dass der Landesbetrieb nicht Straßenbauer oder Eisenbahner werde.

Inzwischen gibt es seitens des Landesbetriebes die Überlegung, die nötigen Hochwasserschutzanlagen am Rehsumpf noch bis zum Mai herzustellen. Da sich die Umleitung der B 185 durch Waldersee über diese Straße noch weiter verzögert, sieht Peter Noack, vom LHW für Dessau zuständig, gute Chancen dafür. Seines Erachtens könnte der Landesbetrieb die Arbeiten beenden, bevor das Straßenbauamt mit der Sanierung der Brücken der B 185 beginnen kann.

Noch einmal informiert habe sich die Ministerin vor Ort auch zum Luisium, erklärte ihre Pressesprecherin. Die CDU-Politikerin wolle zwar zum wiederholten Mal mit dem Kultusminister wegen der vorgesehenen Schutzanlagen am Luisium sprechen. Hoffnung auf eine Änderung, wie sie etwa die Waldersee am liebsten in einem großen Ringdeich um das Luisium gern hätten, machte Schütz jedoch nicht.

Die Ministerin habe hervorgehoben, dass die bauliche Lösung, so wie sie jetzt geplant sei, bereits einen Kompromiss darstelle. Alle Beteiligten seien dazu im Vorfeld gehört worden.